

# Simburger Anzeiger

**Gugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg**

**Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838** (Limburger Tageblatt)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
In jeder Woche eine Beilage.  
Sonntags- und Winterferien je nach Umständen.  
Wochensubskription um die Jahresende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl. Druck und Verlag von Moriz Wagner.  
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

**Bezugspreis:** 1 Mark 20 Pf.  
vierteljährlich ohne Postgebühren.  
**Einzelheft:** 15 Pf.  
Die Spalten des Anzeigers haben den Raum  
zweimal die Breite der Beilage 30 Pf.  
Wachst wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 28. Fernsprech-Anschluss Nr. 82. Freitag, den 2. Februar 1917. Fernsprech-Anschluss Nr. 82. 80. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. September 1915, betreffend den Schutz von Berufsstrafen und Berufsabläufen für Beamtenschaft in der Krankenpflege (Reichsgesetzbl. Nr. 361), und gemäß der vom Bundesrat in seiner Sitzung vom 21. Juni 1916 (§ 573 der Protokolle) beschlossenen Grundzüge, veröffentlicht im Ministerialblatt für Medizinische Angelegenheiten Nr. 31 vom 2. August 1916 S. 268, ist die Tracht der Pflegerinnen der Kaiserlichen Kaiserin (Mutterhaus Limburg a. d. R.) so wie sie in der Tracht dargestellt ist, staatlich anerkannt.

Eure Hochwohlgeboren erlaube ich ergebenst, den Bischof von Limburg a. d. R. unter Beifügung eines Exemplars der Tracht zu benachrichtigen und die Anerkennung im Amtsblatt bekannt zu machen. Das zweite Exemplar der Abzeichnung ist dort aufzubewahren.

Berlin, den 29. Dezember 1916.

Der Minister des Innern.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden.

Nr. 6180.

### Beitrag: Schuldenliteratur.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk und im Einvernehmen mit dem Kommandeur — auch für den Befehlshaber der Festung Limburg:

I. Druckschriften, die von dem Polizeipräsidenten in Berlin in den amtlichen Listen (veröffentlicht in dem Preussischen Zentral-Polizeiblatt) als „Schuldenliteratur“ bezeichnet sind oder künftig bezeichnet werden, und die deshalb gemäß § 56 Ziffer 12 der Gewerbeordnung vom Feilbieten und Auffuchen von Bestellungen im Umhergehen ausgeschlossen sind, dürfen auch im Feilbieten nicht feilgehalten, angehängt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden.

II. Druckschriften, die auf der Liste der „Schuldenliteratur“ stehen, dürfen auch nicht unter verändertem Titel feilgehalten, angehängt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden. Dies gilt sowohl für den Hausierbetrieb als auch für das Feilbieten.

III. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 1b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 bestraft.

IV. Diese Verordnung tritt am 15. Juni 1916 in Kraft.

Krankfurt a. M., den 1. Juni 1916.

Stellv. Generalkommando.

18. Heerestorps.

Nr. 10 671/2964.

Die bisher erschienenen Listen des Rgl. Polizeipräsidenten in Berlin über Schuldenliteratur sind im Rgl. Preuss. Zentral-Polizeiblatt in den Stücken 10337 und 10387 unter dem 27. März 1916 bezw. 28. Juli 1916 veröffentlicht.

Wiesbaden, den 25. Januar 1917.

Der Regierungspräsident.

Einige Anträge des Vereins „Heldendank“, der in Bad Sachsa ein Kriegerdenkmal betreibt, auf Genehmigung von Vereinstätigkeiten, sind wegen Unzuverlässigkeit des Unternehmens abzulehnen. Die Ortspolizeibehörden erlaube ich, mit entsprechender Weisung zu versehen. Sammlungen und Wandervorführungen für das Unternehmen werden von dem Herrn Oberpräsidenten in Cassel und von mir bis auf weiteres ebenfalls nicht genehmigt werden.

Wiesbaden, den 19. Januar 1917.

Der Regierungspräsident.

gez. v. Meißner.

Nr. Pr. I. 14. G. 300.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und Beachtung.

Limburg, den 24. Januar 1917.

Nr. 155.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich erlaube, durch die Feldhüter unverzüglich feststellen zu lassen, ob die im Herbst an die Obstbäume angelegten Klebdornen sämtlich abgenommen und verbrannt worden sind.

Um die unterhalb der Gärten abgelegten Eichen des

Trockenastspanners zu vernichten, sollte überall Abtragen und

Abbrennen der Baumstämme bis zum Boden oder ein An-

streichen mit einer aus 4 Teilen Wasser und 1 Teil Obstbaum-

Kardolineum ausgeführt werden. Soweit es noch nicht ge-

schien ist, erlaube ich, die Baumbesitzer in diesem Sinne

in Kenntnis zu versetzen.

Limburg, den 26. Januar 1917.

Der Landrat.

Nach mit zugegangenen Nachrichten sind in vielen Orten

des Reiches noch nach dem 27. Dezember 1916 Schutzwachen

ohne Befehl abgezogen worden, es soll sogar an

manchen Orten ein derartig gesteigerter Verlauf stattge-

funken haben, daß vielfach die vorhandenen Lager nahezu

geräumt sein sollen, obwohl die Verordnung über die Rege-

lung des Verkehrs mit Weh-, Wirt-, Ertz- und Schutz-

wachen am 25. Dezember 1916 im Reichsgesetzblatt ver-

öffentlicht worden ist. Teilweise sollen die Ortsbehörden den Interessenten auf Anfrage erklärt haben, daß die Verordnung keine Gültigkeit habe, bis sie in dem Amtsblatt des betreffenden Bezirks veröffentlicht worden sei. Auf das Rechtswirke einer derartigen Auffassung braucht nicht besonders hingewiesen zu werden. Die Zukunft muß aber in diesem besonderen Falle um so bemerkenswerter erscheinen, als die Reichswehrverordnungen noch am 23. Dezember an alle Kommunalverbände des Reiches Abdruck der Verordnung nebst eingehenden Ausführungsanweisungen versandt hat.

Der gefälligen Erwägung beehre ich mich anheimzustellen, ob die in Betracht kommenden Stellen mit Anweisungen zu versehen sein möchten, damit wenigstens für die Zukunft derart unliebsame Vorkommnisse vermieden werden können.

Berlin W. 8. den 31. Dezember 1916.

Wilhelmstraße 74.

Der Reichsanwalt (Reichsamt des Innern).

Im Austr.: gez. Müller.

IV A. 31. 282.

Wird den Herren Bürgermeister des Kreises zur gef. Kenntnis mitgeteilt. Im weiteren verweise ich auf meine die Sache betreffende Andruckverfügung vom 5. d. Mts., R. A. 1053, deren genaue Durchführung ich Ihnen nochmals zur Pflicht mache.

Limburg, den 22. Januar 1917.

R. A. 81.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister und Verbandsvorsitzer.

Betrifft die Verteilung der einmaligen Ergänzungszuschüsse zu den Schulausgaben für 1916, gemäß § 23, vierter Absatz, Volksschulunterrichtsgesetzes.

Die Herren Bürgermeister und Verbandsvorsitzer derjenigen Schulverbände, die im laufenden Rechnungsjahre außerordentliche Schulausgaben für die Vertretung erkrankter, beurlaubter, zum Kriegsdienst einberufenen oder sonst behinderter Lehrpersonen, für häusliche Instandsetzungen der Schulräume, Schulgebäude und Lehrerdienstwohnungen, für Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln und anderen Gegenständen der inneren Einrichtung der Schulzimmer, insbesondere auch für Anschaffung neuer Bänke zu verzeichnen haben, und dazu Zuschüsse aus dem dem Kreisausschuß überwiesenen Fonds erwarten, erlaube ich um ausführlichen Bericht über die Höhe der Kosten und welcher Zuschuß zur Deckung derselben unbedingt erforderlich ist.

Wird für Vertretungskosten Zuschuß beantragt, in Fällen, wo die Vertretung infolge Einberufung des Lehrers zum Kriegsdienst notwendig geworden ist, so ist anzugeben, daß der einberufene Lehrer nicht lediglich zur Erfüllung seiner aktiven Dienstpflicht einberufen oder freiwillig eingetreten ist und seinen Gehalt aus der Gemeindefasse weiter bezieht.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Limburg, den 22. Januar 1917.

R. A.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Ich mache darauf aufmerksam, daß von jetzt ab alle Beschlüsse über Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an Lehrpersonen der Genehmigung der königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen und Schulen bedürfen. Ich erlaube, mir für die Folge derartige Beschlüsse sofort in beglaubigter Abschrift vorzulegen.

Auch für den Fall, daß die Gemeinde ihren Beamten Teuerungszulagen gewährt, ihren Lehrpersonen aber nicht, ist mir Bericht zu erstatten.

Limburg, den 30. Januar 1917.

R. A.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Beschluß.

In der Konsolidationsache von

Freidosen

wird gemäß § 6 des Gesetzes vom 4. 8. 04. der Plan-

nachtrag II vom 28. Dezember 1916 für vollstreckbar er-

klärt, nachdem die sämtlichen Beteiligten ordnungsmäßig ge-

laden und die gegen Nachtrag vorgebrachten Beschwerden er-

ledigt sind.

Limburg, den 26. Januar 1917.

Königliche Kommission II für die Güterkonsolidation.

J. B.: Schiffer, Regierungsrat.

F. IV. Nr. 8.

## Nichtamtlicher Teil.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Febr. (W. I. B. Amtlich.)

### Weltlicher Kriegschauplatz.

An vielen Stellen der Front brachen Erkundungsvorstöße wertvolle Feststellungen über den Feind.

### Deutlicher Kriegschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen leb-

hafte Kampftätigkeit.

An der Karajowla südöstlich von Lipnica Dolna drangen Teile eines sächsischen Regiments in die russischen Stellungen und führten mit 60 Gefangenen und einem Maschinengewehr als Beute zurück.

An der

Front des Generalobersten

Erzherzog Josef

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Mackensen

kleine Vorfeldgefechte und vereinzelte Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiran-Sees nach starkem Feuer vor-

gehende Abteilungen wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Die russischen Riesenverluste in Rumänien.

Einer Petersburger Meldung der „Rdn. Volksztg.“ zufolge wurden seit Beginn des deutsch-österreichisch-ungarischen Feldzugs gegen Rumänien bis zum 15. Januar an russischen Offiziersverlusten amtlich bekannt gegeben: Tot 2094, verwundet 5223, vermisst, 673, zusammen 7990 Offiziere. Wenn man das bisher immer bewährte Verhältnis von einem Offizier zu 60 Mann annimmt, so hätte die russische Armee in Rumänien und bei den Entlastungsangriffen an anderen Fronten mindestens 480 000 Mann eingebüßt. Dabei ist zu bemerken, daß die letzten blutigen Kämpfe wegen der Rückschläge in den amtlichen russischen Listen noch nicht darin figurieren.

Die systematische Räumung Nord-Rumäniens.

Stockholm, 1. Febr. (Zf.) Laut „Rustojelo“ dauert die systematische Räumung Nord-Rumäniens im großen Maßstabe fort. Auf Befehl des Gouverneurs von Cherson wurden in Törfern seines Gouvernements Wohnungen für rumänische Flüchtlinge beschaffen. Die rumänische Armee in Rumänien und bei den Entlastungsangriffen an anderen Fronten mindestens 480 000 Mann eingebüßt. Dabei ist zu bemerken, daß die letzten blutigen Kämpfe wegen der Rückschläge in den amtlichen russischen Listen noch nicht darin figurieren.

Die wertvollsten Gefühle der rumänischen Grundbesitzer werden nach Charkow gebracht.

Der Krieg zur See.

Stimmen der Presse zum Tauchbootkrieg.

Berlin, 1. Febr. Der „Vorwärts“ meint, verantwortl. seien, da wir kein parlamentarisches System haben, die amtlich Verantwortlichen. Das schließt aber eine Gemeinlichkeit der Endabsichten nicht aus. Das ganze deutsche Volk sei einverstanden mit der Anwendung von Mitteln, die geeignet seien, seine Verteidigung sobald wie möglich erfolgreich zu beenden. Ueber die Wahl dieser Mittel könnten bei uns nur die Verantwortlichen entscheiden. Eine gerechtere Niederlage Deutschlands kann nicht im Interesse der Neutralen liegen, und der Friede, den sie wünschen, könne nicht durch physischen Druck auf Deutschland, sondern nur durch moralischen auf unsere Gegner erreicht werden. Die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes sei einzig mit der Regierung in dem Wunsche nach guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und sei einig in dem Wunsche, daß die neuen Entschlüsse der Reichsleitung eine Abklärung des Krieges herbeiführen mögen.

Das „Berliner Tageblatt“ nimmt an, daß alles sorgfältig geprüft und erwogen ist; Ranzler und oberste Heeresleitung seien einig. Die Meinung der obersten Heeresleitung sei auch für solche entscheidend, die bisher einen anderen Standpunkt vertraten, und jetzt, nachdem die Entscheidung gefallen, könne jeder nur wünschen, daß die früheren Bedenken sich als nichtig erweisen und alle gehegten Erwartungen sich erfüllen werden, daß nämlich England zum Frieden gebracht werde. Nie war es so nötig wie jetzt, mit ruhiger Festigkeit geradeaus zu gehen.

Die „Vossische Zeitung“ hofft, daß Amerika unsere Motive verstehen werde. Jetzt könne es zeigen, ob es dem europäischen Ringen unparteiisch gegenübersteht. Deutschlands Schritt beweise jetzt aller Welt, daß es den Sieg wolle, weil nur der zum Weltfrieden führt.

Im „Lokal-Anzeiger“ heißt es: Andere Nationen hätten, wenn sie eine so fürchterliche Waffe besäßen, wie unsere Unterseeboote es sind, sich in ihrer Anwendung nicht beschränken lassen, am allerwenigsten England, das sich den Teufel schere um Menschlichkeit und Völkerrecht, sobald seine Interessen auf dem Spiele stehen. Deutsche Gewissenhaftigkeit und Langmut haben immer wieder gezaubert. Jetzt heißt es aber: Unterseeboote heraus! Und jetzt werden unsere Feinde den Unterseebootschützen erst gründlich kennen lernen. Was jetzt von unserer Unterseebootsflotte verlangt wird, geht weit über den Rahmen des schon Geleisteten hinaus. Niemand aber zweifelt wohl daran in Deutschland und bei unseren Verbündeten, daß ihnen hier nicht zuviel zugemutet wird. Sie werden es schaffen! In unerschütterlicher Entschlossenheit ist das deutsche Volk bereit, sich seiner Haut bis zum äußersten zu wehren. Wir alle wissen, daß wir schicksalsschweren Tagen entgegengehen. Sie werden kein kleines Geschlecht vorfinden.

Die „Post“ meint: Wir müssen uns vor leichtfertiger Unterschätzung der gegnerischen Kräfte so gut sichern, wie vor der Verkennung der Stimmungselemente, die in Amerika gegen uns wirksam sind. Aber wir wissen auch, daß dem, der lange genug erwogen hat, das Bösen tun kann Deutschland nicht nur, Herr und Geist erhoben, einzig und entschlossen hinter den Männern, die in angestrengter, opferreicher und emsiger Arbeit die Helden des Endkampfes gegen England werden. Es vertraut, daß aus diesem stillen Heldentum endlich auch noch das deutsche Volk erreicht wird: der Sieg über alle unsere Feinde und Nieder.

Frankfurt, 1. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Wie man sich auch in Washington entscheiden möge, das deutsche Volk sieht der Zukunft ohne Bangen entgegen. Die große Entscheidung des gestrigen Tages wird wichtige, heute unabsehbare Folgen für unser Schicksal haben. Aber wir dürfen darauf vertrauen, daß, wenn sie nach langem Ringen und Besinnen gefaßt wurde, gerade dieser Entschluß der richtige sein muß. Dafür bürgen uns schließlich die Persönlichkeiten, die uns leiten. Uns führen keine Abenteuer, wie wir sie in manchem anderen Lande an der Spitze sehen, sondern vielerfahrene, geprobte Männer, die wohl wissen, was für sie selbst, was für Deutschland auf dem Spiele steht. Alle menschliche Berechnung kann irren; aber was immer für Folgen aus den Entschlüssen erwachsen mögen: Pflichtbewußtsein und strenge Gewissenhaftigkeit wissen wir in unserem Lande wachen. Männer wie der Kaiser, der Reichskanzler, der Feldmarschall Hindenburg, sehen sich für diese Sache ein; darum wollen wir getrosten Mutes in die Zukunft schauen.

#### Der Eindruck der Note in Washington.

Haag, 1. Febr. (H.) Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Note, in der erklärt wird, die Folge der Zurückweisung des Friedensangebots der Mittelmächte durch die Entente werde der verschärfte Tauchbootkrieg innerhalb des angegebenen Gebietes sein, wurde veröffentlicht. Man hält hier die Lage für außerst ernst und erwartet ein rasches Vorgehen.

#### Unser U-Boots-Erfolg im Kanal.

Der von einem unserer Unterseeboote im englischen Kanal durch einen Torpedoschuss vernichtete englische Torpedobootsgehirter der „M“-Klasse war einer der modernsten Torpedoschiffe der englischen Marine. Die Zerstörer der „M“-Klasse — zwölf an der Zahl — wurden erst im August 1913 zum Bau vergeben; erst während des Krieges, im Winterhalbjahr 14/15 sind sie fertiggestellt worden und haben den Flottenfrontdienst aufgenommen. Die Namen der zwölf Zerstörer lauten sämtlich mit dem Buchstaben „M“ an; sie sind mit je drei 10,2-Zentimeter-Geschützen und je vier 53-Zentimeter-Torpedoslangrohrrohren armiert. Für ihre 1000 Tonnen Wasserverdrängung haben sie enorme Turbinenmaschinen, die mit einer Kraftleistung von 27 000 Wellenpsioden zu arbeiten imstande sind. Mit dem in den Grund gegangenen Zerstörer sind 120 Mann in die Tiefe gegangen.

#### Bestimmungen für den kontinentalen Passagierverkehr.

Berlin, 1. Febr. (H. L. B.) Ebenso wie für den Verkehr der regelmäßig amtierenden Passagierdampfer im Sperrgebiet Restellungen getroffen sind, ist auch dem Bedürfnis des kontinentalen Passagierverkehrs dadurch Rechnung getragen worden, daß zwischen Bismarck und South-

wold wöchentlich in jeder Richtung ein holländischer Rad-dampfer unter der Bedingung verkehren darf, daß er das Sperrgebiet bei Tageslicht passiert und auf dem Hin- und Rückwege das Noordhinder-Feuerschiff angesteuert wird. Auch für diese Schiffe sind, wie für die amerikanischen Passagierdampfer, besondere Abzeichen für Tag und Nacht vorgegeben.

#### Der Gesamtverlust der englischen Handelsflotte.

Am „Manchester Guardian“ wird der Gesamtverlust der britischen Handelsflotte bis 31. Dezember mit 19,8 Prozent Gesamttonnage beziffert.

#### Englands Maßnahmen gegen die U-Boot-Gefahr.

London, 1. Febr. „Daily News“ bestätigt, daß das englische Kabinett sich in den letzten Tagen ernstlich mit der Schiffsbaufrage beschäftigt hat und damit, ob dem Bau von Handelsschiffen gegenüber dem Bau von Kriegsschiffen nicht der Vorrang gegeben werden sollte. Man ziehe in Erwägung, ob Großbritannien sich nicht mit seiner jetzigen Flottenstärke begnügen und alle Kräfte der Erbauung von Handelsschiffen widmen solle, um den täglichen Verlust an Schiffsraum infolge der feindlichen Unterseeboots-Tätigkeit gutzumachen und dem drohenden Lebensmittelmangel vorzubeugen.

#### Die englische Minenperre in der Nordsee.

Haag, 31. Jan. (H. L. B.) Die Zeitung „De Vaterland“ schreibt über die neue englische Minenperre in der Nordsee: „Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß ein wichtiger Grund vorlag, zuzulassen zu verhindern, daß deutsche Schiffe durch die Blockadelinie schlüpfen und als Hilfskreuzer den Ozean unsicher machen. Der Schreck, den der letzte Fall dieser Art in England verursacht, beträgt viel. Was die neutrale Schifffahrt betrifft, so ist sicher, daß die mit der neuen Maßregel beabsichtigte engere Abschließung des an unser Land angrenzenden deutschen Seegebietes für uns nur Nachteile mit sich bringt und keinen einzigen Vorteil.“

#### Die Rettung einer deutschen Tauchboot-Mannschaft.

Kristiania, 31. Jan. (H. L. B.) „Tidens Tegn“ erzählt aus Hammerfest über die Rettung einer deutschen U-Boots-Mannschaft, daß ein kleineres Boot, das mehrmals hinausgehen mochte, die Rettung bewerkstelligte. Die meisten Deutschen mußten ins Wasser springen und mittels einer Reine an Bord gezogen werden. Während der letzten Fahrt des Rettungsbootes sank das U-Boot. Das Rettungsboot entging mit knapper Not der Gefahr, mit hinausgezogen zu werden. Die Mannschaft wurde in Hammerfest interniert, am nächsten Tage freigegeben und reiste südwärts weiter.

#### Der Ruf nach Frankreichs Entlastung.

Genf, 31. Jan. Der der Kammer vorgelegte Bericht des Abgeordneten Doffe über die abgeänderte Regierungsvorlage auf Radmusterung der vor dem Kriege als untauglich erklärten, verweist auf die Notwendigkeit der Entlastung Frankreichs durch die Verbündeten, sei es durch Ablösung eines Teils der französischen Truppen, sei es durch Verschmelzung bestimmter Truppenteile. Der Regierung falle die Aufgabe zu, sich mit den Verbündeten rasch und gründlich über diese wichtige Frage zu verständigen. Die Herstellung eines besseren Gleichgewichts in den Anstrengungen der Alliierten müsse beschleunigt werden, wolle man die von der Regierung vorgelegene Radmusterung nicht unnütz und gefährlich machen. Frankreich habe eine Erleichterung wohl verdient und dürfe von seinen Verbündeten gerechte und umfassende Gegenleistung verlangen. Die Entente müsse vermeiden, daß die Schwächung eines ihrer Glieder der Hauptpreis des Sieges werde.

#### Das Meer ist Englands „Eigentum“.

Haag, 1. Febr. (H.) Ein Beispiel englischer Ueberhebung bietet wieder einmal die „Daily Mail“, in der ein angelegener Engländer des Vorgehens auseinanderlegt, wie wenig recht Wilson gehabt habe, über die Freiheit der Meere zu reden. Deutschland lasse es doch auch nicht zu, daß England einen Weg über Deutschland laufe, um sich mit seinem Verbündeten Rußland in Verbindung zu setzen (1). Ebenso habe England das Recht, den Deutschen zu verbieten, die Seewege zum Rastelle Englands zu benützen. Der „Neue Rotterdamer Courant“ bemerkt hierzu: „Die See, so konstatiert man offenbar, ist also englisches Eigentum“, und nennt diese Darlegungen eine Verblendung.

Lothar lachte nur ein wenig über sein verdühtes Gesicht.

„Sie werden gleich mit der Testamentseröffnung beiwohnen wollen.“

„Aber aus welchem Grunde sollen Sie das tun?“

„Also du scheinst nicht zu wissen, daß die Herrschaften gleichfalls mit Maitte von Rehbach verwandt sind.“

Hans schüttelte sprachlos den Kopf.

Lothar nickte, wie zur Bestätigung seiner Worte.

Es ist aber so. Die verstorbene Freistau Horken von Billach war eine geborene Rehbach. Irgendwie, allerdings sehr weilsäufig, bin also auch ich mit den Billachs verwandt, wenn wir uns auch nie persönlich kennen gelernt haben. Und wenn ich nun läßt einige Hindernisse überspringe, dann ist mich der schönen Anne-Rose von Billach als weitläufiger Vetter zu zählen legen. Was sagst du nun?“

Hans von Rathenow war sichtlich betroffen und verlegen. Donnerwetter nochmal! Da hatte er vorhin recht trübselige Dinge ausgeplaudert, in der sicheren Voraussetzung, daß Lothar von Rehbach und Anne-Rose sich fremd bleiben würden.

„Eheer Lothar, das ist allerdings ein seltsamer Zufall. Es ist mir unter diesen Umständen schrecklich fatal, daß ich dir von meinen früheren Beziehungen zu Fräulein von Billach geplaudert habe, zumal die Angelegenheit Geheimnis zwischen der jungen Dame und mir geblieben ist und nicht einmal ihre nächsten Angehörigen darum wissen.“

Lothars Gesicht wurde sehr ernst.

„Betrachte das, was du mir anvertraut hast, als ungesprochen. Es war wohl ein wenig leichtsinnig von dir, den Namen der jungen Dame zu nennen. Aber ich hoffe, du betrachtest es als selbstverständliches, daß ich strengste Discretion bewahre.“

Hans reichte ihm schnell die Hand.

„Ich danke dir. Und mein Ehrenwort, die junge Dame trifft nicht der leiseste Hauch eines Vorwurfs oder Tadel. Seit meiner Verlobung, nein, schon vorher, sind alle Beziehungen zwischen uns gelöst. Es ist überhaupt nicht einmal zu einer direkten Ansprache zwischen uns gekommen, aber das, was wir einander empfanden. Nur einmal, während eines Balles, hatten wir für eine kurze

#### England will unsere Kolonien erobern und behalten.

Haag, 1. Febr. (H.) Reuter meldet aus London: Der Kolonialminister Long erklärte in einer Rede in der britischen Verwaltung zurückgegeben werden sollte. Ein weiteres Telegramm meldet: Der betreffende Satz in der Rede lautet: „Seit ich im Kolonialministerium bin, ist tief unter den Eindruck des Eisens geraten, mit die eingeborenen Rassen allenthalben in der Welt zu finden, England zu helfen. Unter voller Verantwortung unter voller Kenntnis der Angelegenheiten erkläre ich, daß die deutschen Kolonien, deren wir uns seit Ausbruch des Krieges bemächtigt, niemand darf denken, daß Kampf um diese Kolonien vergebens gewesen sei. Man glaube, daß diese Kolonien niemals wieder unter deutscher Verwaltung kommen. Das ist unmöglich. Unsere deutschen Kolonien würden einen Vorschlag in dieser Richtung nicht dulden.“

#### Wie man sich in Rumänien den Krieg vorstellt.

Die Forderung der Entente, daß bei einem Frieden auch Rumänien entschädigt werden sollte, unterliegt nicht der Würdigung, wenn man die Schilderung liest, die der rumänische Historiker des Allgemeinen Handelsblatts von der Situation in Rumänien gibt, und in der er die Beweggründe mitteilt, aus denen Rumänien sich in den Krieg gezogen hat. Der Holländer fragt: „Ist Rumänien jemals so schnell gründlich zu Fall gekommen?“ Und gibt die Antwort: „Seiner Schilderung selbst.“ In den fünf Tagen, die Bukarest war, habe ich mit vielen Rumänen gesprochen. Leute von der Straße, aus dem Mittelstand, mit empfangenen Soldaten und Offizieren, Politikern, Gegnern Bruttans, während dessen Anhänger mit ihm nach Jassy flüchtet waren. Und aus all diesen Gesprächen habe ich ein Bild gewonnen, daß die Bukarester, die im allgemeinen sich so stark mit Politik beschäftigen, vor allem mit der Forderung, und mit der Bewirkung ihres Ideals Rumänien, vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen und durch das damit verbunden, daß nach der Kriegserklärung Österreich-Ungarn Deutschland nicht mitmachen werde. Ist mehr als einmal durch Flug, gebildete Rumänen worden: Hätten wir gewußt, daß Deutschland Österreich-Ungarn helfen würde, dann hätten wir unsere Neutralität niemals abgegeben.“ Rumänien hatte es sich so vorgestellt: Krieg mit Österreich-Ungarn! Abbruch der Beziehung mit Deutschland, Bulgarien und der Türkei: Einfach Siebenbürgen, wo bisher keine feindlichen Truppen waren. Ein bequemer Sieg über die Donaumonarchie, die Rumänien und Italien vollstänig beschützt war! Rumänien um das ungarische Gebiet bis zum Theiß vergrößert! Die größere Rumänien, verwirklicht durch eine Wiederholung Taktik von 1913, nur vergrößert mit etwas mehr Kräfte! So hat Rumänien es sich vorgestellt. So wollte die Königin, deren politischer Einfluß nicht unterschätzt werden darf, für den Krieg gegen die Zentralmächte. Und das Parlament, das mit der Regierung steht und fällt, nebst tonangebenden Beamtenkreise, die auch mit der Regierung kommt und geht, hatten ihnen eifrig

#### Italienische Wahrheiten vom Kriegsbeginn.

Lugano, 1. Febr. Bei Gelegenheit eines Streites mit „Corriere della Sera“ erinnert der „Avanti“ an eine sehr interessanter Artikel und Korrespondenzen, die er Anfang des Krieges im „Corriere della Sera“ erschienen, zunächst einen Artikel Luigi Ruggazzi, in dem der frühere Finanzminister erklärte: „Die Hauptsache ist, daß Rußland sich einmischte. Der Weltfrieden ist in den Händen Rußlands. Seine Angelegenheit würde verhängnisvoll werden.“ Dann vor allem an die Berichte des belgischen Berichterstatters „Olimbo“ Bietti über den Frankreichkrieg. Wir haben darüber hinreichende Dokumente, aber es ist doch bemerkenswert, daß Herr Bietti am 6. August 1914 das zutreffende nehmen der deutschen Truppen beim Einmarsch in Belgien. Weiter schildert er, wie die anfangs ruhige Bevölkerung der Frauen, plötzlich zu den Waffen griff. Am 1. August schreibt Bietti einen Artikel unter der Überschrift: „Die Jagd auf die Ulanen“, in dem er sagt, daß die Patrouillen dieser unglücklichen kühnen Reiter ein wahres Hölleleben führten.

Minute die Selbstüberwindung verloren und seitdem wurden wir um unsere gegenseitige Liebe.“

So ließ er häufig hervor, um seine Worte von sich abzuschneiden.

Lothar sah eine Welle schweigend vor sich hin. Er dachte an das alte, blaue Mädchen mit den roten, roten Augen. Anne-Rose von Billach! Seine Eltern hatten ihn erzogen von dem bezaubernden Liebreiz, der Hortense von Billach, als Mädchen umflossen hatte, wie sehr konnte er verstehen, daß Hortense alle Menschen bezaubert hatte. Hortense sollte ein übermütiger Schelm gewesen sein, ein überausmühter Jugendblut. Darin glück ihr die Tochter nicht. Sie sah so ernst, fast traurig aus. Freilich, eine hatte sie dem Vater wohl ererbender Schmelze zugelegt. Vielleicht war sie früher auch so froh und übermütig gewesen wie die Mutter, vielleicht hatte die unglückliche Liebe zu Rathenow diesen Frohsinn verdrängt.

Es hielt über Stirn und Augen freudig, als wenn er das alte Bild verwischen, sagte er schnell:

„Es bedarf deiner Worte nicht. Anne-Rose von Billach sieht nicht aus, als könne ihre hohe Reinheit durch die Vorwürfe oder Tadel getrübt werden. Diese Reinfertigkeit war unnötig. Ich habe selten ein Mädchen gesehen, das den Adel und die Reinheit der Gesinnung auf den Zügen trägt, wie sie.“

Das Lang so warm, so überzeugt, daß Hans dem Fremden mit einem seltsamen Gefühl in die aufsteigenden Augen schaute. Es war fast ein eifersüchtiges Empfinden in ihm, daß Lothar Anne-Rose verstandlich nach treten würde. Er drückte mahnend seine Zigarette in den Aschenbecker.

„Ich muß aber wohl nun zu meinen Reisetagebuch zurückkehren. Wir haben uns ja jedenfalls noch. Lothar, gewiß. Aber so leichten Kaufes lasse ich dich jetzt nicht los. Ich bitte dich, führe mich zu den Herrschaften und mich vor. Es verlangt mich danach, mich ihnen als Bekannten zu erkennen zu geben.“

Das gestiel Hans Rathenow durchaus nicht. Er viel lieber allein zu Anne-Rose zurückgekehrt, um ihre Aufmerksamkeit allein in Anspruch zu nehmen. Aber die Bitte Lothars konnte er natürlich nicht ignorieren.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Herrin von Retzbach.

Roman von H. Courths-Mahler.

15) (Nachdruck verboten.)

Das sagte Hans mit einer gewissen pathetischen Schwermut, in die er sich hineinsteigerte. Es war ihm fast eine Wohlthat, mit seinem Schmerz zu posieren und sich interessant zu machen.

Ein seltsamer Blick flog aus Lothar Rehbachs Augen zu ihm hinüber. Es berührte diesen ganz eigenartig, so über das schöne Mädchen sprechen zu hören, das vorhin sein Interesse gefesselt hatte.

„Und die junge Dame?“ fragte er gespannt und doch zugleich mit einem unwilligen Empfinden darüber, daß Hans Rathenow in Bezug auf dieselbe so indistret war.

Hans suchte die Antwort.

„Sie muß resignieren, wie ich es auch tue. Ich kann ihr so wenig helfen wie mir, wenn es mir natürlich auch leid tut, zu sehen, wie sie darunter leidet. Sie verbirgt es unter ihrem Stolz, aber ich kenne sie doch. Ja, ja, mein lieber Lothar, so sieht ein glücklicher Bräutigam aus. Eine Anne-Rose von Billach, kann man nicht so leicht vergessen.“

Lothar richtete sich plötzlich mit einem Ruck empor.

„Das war Anne-Rose von Billach? Und der alte Herr, war das ihr Vater, Jost von Billach?“

Hans sah ihn verblüfft an.

„Ganz recht, und die alte Dame ist seine Schwester, Henriette von Billach genannt Jettchen. Aber was ist dir? Sind dir diese Namen bekannt?“

Lothar strich sich wie betäubt über die Stirn.

„Also das ist Anne-Rose von Billach, die Tochter der schönen Hortense von Billach? Sie fahren natürlich auch nach Rehbach?“ fragte er, ohne die Frage des Alfers zu beantworten.

Dieser schüttelte verwundert den Kopf.

„Ach Rehbach? Was sollen Sie denn dort. Ich weiß gar nicht, welches Reisetagebuch Sie haben, der alte Herr meinte nur, wir hätten denselben Weg. Aber nun sage mir nur, weshalb dir diese Namen so geläufig sind und was die Billachs in Rehbach sollen?“



— **Schaffhausen**, 1. Febr. Telegraphist Karl Meuser, Fernsprech-Abteilung, 17. Infanterie-Division, hat das Eisener Kreuz an der Sonne erhalten.

— **Nassau**, 1. Febr. Auf Lebenszeit wurde Bürgermeister Hanclecker wiedergewählt.

— **Frankfurt**, 1. Febr. In den Hedderheimer Kupferwerken legte sich am Dienstagabend die Fabrikarbeiterin Grem aus Oberelmsbach auf einen Kokssofen, um sich zu wärmen. Sie schlief ein und verbrannte sich derart, daß sie dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo sie kurz nach der Einlieferung verstarb.

— **Edelsberg**, 1. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dahier. Die Frau des Vergamanns Harbach hatte eine Besorgung zu machen und während dieser ihr etwa vierjähriges Kind allein in der Wohnung gelassen. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand das Kind in hellen Flammen. Trotz dem die Mutter die Flammen sofort zu löschen versuchte, war das Kind nicht mehr zu retten. Wahrscheinlich hat das Kind sich am Ofen zu schäffeln gemacht, wobei sich die Kleider entzündet haben.

**Berlin**, 1. Febr. Bei den fortgesetzten Hausdurchsuchungen in der Wohnung der Frau Kupfer wurden Zertifikate der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft gefunden, mit denen die Frau ihren Geldgebern nachzuweisen suchte, daß sie berechtigt sei, aus dem Auslande Waren einzuführen. Sie hat aber, wie die B. E. G. mitteilt, weder direkt noch indirekt in Beziehungen zu der B. E. G. gestanden. Die bei ihr gefundenen Formulare sind für jedermann erhältlich, der Waren aus dem Auslande in Postpaketen oder als Geschenk bezieht, sie müssen aber von der B. E. G. abgestempelt werden, wenn die Einfuhr erlaubt wird. Frau Kupfer hat nun diese Anmeldeformulare ausgefüllt, einen Stempel der Intendantur des 9. Armee-Korps aufgelegt und auf diese Art und Weise ihre Geldgeber getäuscht.

## Arbeitsnachweis Limburg.

Es werden gesucht:

Erdarbeiter, Bauhilfsarbeiter sowie Bauhandwerker aller Art.

Es suchen Stellung:

1 landw. Knecht, 1 Schäfer, 2 jüngere Hausburschen, 3 Gärtnerlehrlinge, 4 Schlosserlehrlinge, 1 Schreinerlehrling, 3 Schuhmacherlehrlinge.

7/28

## Oberförsterei Merenberg.

**Mittwoch, den 7. Februar** von 10 Uhr ab kommen in der Wirtschaft der Ww. Schneider zu **Odersbach**, aus dem Schutzbezirk Odersbach Distr. 13 Lonschicht, 26 Capitänswald b. Weiburg, 39 Dreispitz zum Verkauf: Eichen (Distr. 26) 4 Stämme 30—47 cm. Dm., 25 Stm., 12 Km Scheit und Knüppel. Buchen 52 Km. Nusschicht (Bühlholz) und zwar Nr. 236—248, 34 Km. Scheit, 477 Km Knüppel (Die im Distr. 26 blau gezeichneten Stöße kommen nicht zum Verkauf.) 17 Hdt. Weizen, 62 Km. Weizenknüppel. Riefen 19 Km. Scheit und Knüppel. Das Holz aus Distr. 26 und 39 wird zuerst verkauft, das Holz aus 13 erst nach 12 Uhr.

9 28

## Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung.

### Einladung.

Am Sonntag, den 4. Februar d. Js. findet eine

### Bezirksversammlung in Limburg a. d. Lahn

statt, zu der wir die Einwohner der Stadt Limburg und Umgebung freundlichst einladen.

#### Tagesordnung:

**Vormittags 11½ Uhr:** Führung durch die Stadt Limburg und den Dom durch die Herren Reichenschr. Rfmann und Stadtbaumeister Solhofer (Limburg). Treffpunkt vor dem Goshaus „Zur alten Post“.

**Nachmittags 3 Uhr** im Goshaus „Zur alten Post“:

### Bezirks-Versammlung.

1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Reinh. Strecker (Bad Nauheim): „**Geistige Not**“.
2. Bericht über das Ergebnis der auf Veranlassung des Landwirtschaftsministers im Januar zu Berlin abgehaltenen freigeistlichen Lehrgänge für Frauen Frau F. Brüll (Darmstadt).
3. Aufgaben und Ziele des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. Dr. Robert Kahn (Frankfurt a. M.).
4. Gründung einer Ortsgruppe Limburg des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung.

Nach den Vorträgen allgemeine Aussprache.

Abends 8 Uhr im Goshaus „Zur alten Post“:

### Deutscher Volksabend

„**Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang**“

unter Mitwirkung der Damen: Frä. Elfriede Birkenstock (Klavier und zweite Geige), Frä. Adele Kohl (erste Geige), Frä. Harriet Meyjes (Gesang) und der Herren: Direktor Becker (Ansprache), Bruno Eberhardt (Rezitation), Heintz Cello, und Lembcke (Bratsche).

Die Beteiligung an der Führung und an den Nachmittags-Vorträgen ist kostenlos. Für den Besuch des deutschen Volksabends wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben.

9/28

**Breslau**, 1. Febr. Eine heitere Hamstergeschichte wird aus Mpelowitz berichtet. Sahen da eines Abends im Personenzuge zwei Leute und warteten auf die Abfahrt des Zuges. Zu ihrem Schrecken betrat kurz vor der Abfahrt ein Gendarm das Abteil und forderte sie auf, anzugeben, was sie in ihrem großen Reiseforbeführten. „Wäsche“, war die Antwort. Der Gendarm war damit aber nicht zufrieden und ließ sich den Koffer anschließen. Zwei ängstliche und ein neugieriges Augenpaar starrten auf den Korb, als sich der Deckel hob. Der Inhalt bestand aus einigen schweren Männersteinen. Auf Befragen durch den Beamten mußten die beiden glücklichen Besitzer des Korbes zugeben, daß sie ihn von einem Händler für 395 Mark gekauft hätten, und daß er noch dessen Angaben geräuchertes Fleisch enthalten sollte. Der Beamte fand keinen Grund zum sofortigen Einschreiten, und die beiden Hamster konnten die Reise fortsetzen.

**Stolp**, 1. Febr. In einem Hause an der Präsidentenstraße wohnte die seit vielen Jahren verwitwete Frau von Reng, die dort ein einfaches Leben mit ihren Tieren führte. Man sagt, daß seit dem Tode ihres Mannes kein Fremder das Haus mehr betreten hat. Die Bewohnerin verließ es nur höchst selten, versorgte es und ihre Tiere selbst und hielt den Verkehr mit der Außenwelt durch ein kleines Fensterchen in der eisengitterten Tür zum Treppenaufgang aufrecht. Die veränderten Verhältnisse des Krieges zwangen die Einsiedlerin, mit der Außenwelt etwas mehr in Verkehr zu treten. Trotzdem gab sie ihr menschenfeindliches Leben nicht auf. Ein Mädchen mußte die notwendigen Gänge zur Versorgung mit Lebensmitteln machen. Haus und Garten verwahrlosten aber vollständig. Frau v. Reng besaß zahlreiche Tauben, die eine große Bewegungsfreiheit genossen. Ferner hatte sie elf Hunde um sich, für die sie noch bis in die jüngste Zeit Futter zu beschaffen wußte. Seit mehreren Tagen hörte man lautes Hundegebell aus der Wohnung, und als am Sonntag das Mädchen das Haus betreten wollte, fand es keinen Einlaß. Nach der gewaltigen Deffnung des

Hauses bot sich ein grauenvolles Bild. Die Frau lag tot an der noch geöffneten Wasserleitung; offenbar hatte ein Schlag ihrem Leben ein plötzliches Ende gemacht. Die Leiche war durch die Hunde grauenvoll zugerichtet. Die Verstorbenen hat ein Alter von 50 bis 55 Jahren erreicht; aber ihre Lebensweise und ihre Gewohnheiten gingen viele Legenden um. Man glaubt, daß der Tod ihres Mannes, eines Offiziers, ihren Geist verdunkelte.

\* **Heeresprache.** Kein Gebiet unserer Sprache wimmelt so von Fremdwörtern wie die Heeresprache. Wir beklagen das heute um so mehr, als in ihrem Wortschatz das deutsche Wesen am stärksten zum Ausdruck kommen sollte. Unsere Heeresverwaltung teilt diese Ueberzeugung und geht schon seit Jahren den Fremdwörtern zu Leibe. Das Erscheinen der Felddienstordnung und der Schießvorschrift für die Infanterie im Jahre 1887 bezeichnet den Anfang ihres zielbewußten Kampfes gegen die Ausländerei. Darin wurden 200 Wörter verdeutscht. In der 1896 vom Großen Generalstab herausgegebenen Geschichte des Zweiten Schlesischen Krieges erschienen Stimmfelle für Front, Schießhorst für Position, Brückenboot für Ponton, Bootbrücke für Pontonbrücke, Streifen für Patrouille, Marschkäule für Kolonne, Pfad für Ballade, Bekleidung für Armierung, Bier für Rarree. Planvoll hat die Heeresleitung seitdem auf allen Gebieten gesäubert. Beispielsweise ist Befestigung für In-spezierung, Gebärdnisse für Kompetenzen, Geräte für Inventarien, Küche für Menage, Stammliste für Rationale, Verpflegung für Naturalverpflegung eingeführt. Ein wahrhaft musterhaftes reines Deutsch stellen uns die heutigen Kriegsberichte täglich vor Augen. Natürlich fehlt es in unserer Zeit nicht an einer Fülle neuer gutgemeinteter Vorschläge für die Benennung von Truppen, Gräben, Tritten, Behörden. Aber die sprachliche Neuerung stößt im Kriege auf besonders große Schwierigkeiten; sie würde Verwirrung anrichten. Es wäre verfehlt, die Rücksicht auf die Sprache jetzt über die Rücksicht auf das Bedürfnis zu stellen. Unsere Heeresleitung hat den richtigen Weg eingeschlagen, indem sie das vorläufig Erreichbare erstrebt. Also Geduld!

## Arbeitsnachweis Limburg.

Es werden gesucht:

Erdarbeiter, Bauhilfsarbeiter sowie Bauhandwerker aller Art.

Es suchen Stellung:

1 landw. Knecht, 1 Schäfer, 2 jüngere Hausburschen, 3 Gärtnerlehrlinge, 4 Schlosserlehrlinge, 1 Schreinerlehrling, 3 Schuhmacherlehrlinge.

7/28

## Oberförsterei Merenberg.

**Mittwoch, den 7. Februar** von 10 Uhr ab kommen in der Wirtschaft der Ww. Schneider zu **Odersbach**, aus dem Schutzbezirk Odersbach Distr. 13 Lonschicht, 26 Capitänswald b. Weiburg, 39 Dreispitz zum Verkauf: Eichen (Distr. 26) 4 Stämme 30—47 cm. Dm., 25 Stm., 12 Km Scheit und Knüppel. Buchen 52 Km. Nusschicht (Bühlholz) und zwar Nr. 236—248, 34 Km. Scheit, 477 Km Knüppel (Die im Distr. 26 blau gezeichneten Stöße kommen nicht zum Verkauf.) 17 Hdt. Weizen, 62 Km. Weizenknüppel. Riefen 19 Km. Scheit und Knüppel. Das Holz aus Distr. 26 und 39 wird zuerst verkauft, das Holz aus 13 erst nach 12 Uhr.

9 28

## Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung.

### Einladung.

Am Sonntag, den 4. Februar d. Js. findet eine

### Bezirksversammlung in Limburg a. d. Lahn

statt, zu der wir die Einwohner der Stadt Limburg und Umgebung freundlichst einladen.

#### Tagesordnung:

**Vormittags 11½ Uhr:** Führung durch die Stadt Limburg und den Dom durch die Herren Reichenschr. Rfmann und Stadtbaumeister Solhofer (Limburg). Treffpunkt vor dem Goshaus „Zur alten Post“.

**Nachmittags 3 Uhr** im Goshaus „Zur alten Post“:

### Bezirks-Versammlung.

1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Reinh. Strecker (Bad Nauheim): „**Geistige Not**“.
2. Bericht über das Ergebnis der auf Veranlassung des Landwirtschaftsministers im Januar zu Berlin abgehaltenen freigeistlichen Lehrgänge für Frauen Frau F. Brüll (Darmstadt).
3. Aufgaben und Ziele des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. Dr. Robert Kahn (Frankfurt a. M.).
4. Gründung einer Ortsgruppe Limburg des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung.

Nach den Vorträgen allgemeine Aussprache.

Abends 8 Uhr im Goshaus „Zur alten Post“:

### Deutscher Volksabend

„**Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang**“

unter Mitwirkung der Damen: Frä. Elfriede Birkenstock (Klavier und zweite Geige), Frä. Adele Kohl (erste Geige), Frä. Harriet Meyjes (Gesang) und der Herren: Direktor Becker (Ansprache), Bruno Eberhardt (Rezitation), Heintz Cello, und Lembcke (Bratsche).

Die Beteiligung an der Führung und an den Nachmittags-Vorträgen ist kostenlos. Für den Besuch des deutschen Volksabends wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben.

9/28

## KONZERT

zu Gunsten der

### Kriegsverwundetenpflege

am Samstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr,

Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 4 Uhr

im **Vereinshaus** (Weiersteinstrasse).

Mitwirkende:

Fräulein **Marla Baumhoer-Köln** (Sopran),  
der 11 jährige **Franz Fassbender-Köln** (Cello),  
der 13 jährige **Toni Fassbender-Köln** (Geige),  
Herr Musikdirektor **Fassbender-Köln** (Klavierbegleitung).

Preise der Plätze: Saalplatz 1 Mk., Nummerierter Platz 2 Mk.  
Vorverkauf in der Buchhandlung Herz.

3/28

## Apollo-Theater.

Sonntag, den 3. 2. und Montag, den 5. 2. von 7 Uhr an.

Sonntag, den 4. 2. von 3 Uhr an:

### Doch die Liebe fand den Weg.

Drama aus der Gesellschaft, 3 Teile von Arthur Landsberger mit **Gedda Vernon**.

### Die Räuberbrant.

Tragische Pöffe. 4 Teile. II. Film der „**Gennn Borten**“.

Serie 1916/17.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 4/28

## R i s t e n

in gutem Zustande kaufen stets

**Gebrüder Fachinger,**  
**Malzkaffee-Fabrik.**

2/28

## Arbeitgeber,

die in einer Zeitung Arbeiter suchen oder

### Arbeiter, Dienstboten usw.

die eine Stelle suchen, können dies fortan nur noch unter voller Nennung des Namens und der Wohnung.

## Arbeitsbücher

in haben in der

Verlagsbuchhandlung.

## Kino. Neum. 10.

Sonntag, den 3. Febr. 1917.

von 7 Uhr an.

Sonntag, den 4. Febr. 1917.

von 3 Uhr an.

## Der Mann mit der leuchtenden Stirne.

Ein phantastisches Erlebnis in 4 Akten.

Der Film bietet eine Fülle wunderbarer Bilder u. spannender Handlungen.

## Der verhängnisvolle Ueberzieher.

Lustspiel in 3 Akten.

## Naturaufnahmen.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengstens untersagt. 6/28

## Gelfasser

kaufen zu den höchsten Preisen

1/27

## Oelwerke Adler,

Coblenz-L.

Telefon 189 und 67.

Ein Schlittengelände mit Schneefeld und einem Schlittenhalsband zu verkaufen.

Brückengasse 8.

## Viel Geld spart jede Dame

mit der Selbst-Anfertigung von **Kleidung u. Wäsche**

Wir versenden unsere beliebten und auf der Ausstellung ihr Budgetwerk und Graphik 1914 in Leipzig mit der Goldenen Medaille ausgezeichneten Bücher:

1. Buch der Wäsche mit 1000 Zeichnungen. Preis 1.-

2. Buch zum Selbst-Anfertigen der Kinderkleidung. Preis 2.50

3. Buch der Hauswirtschaft. Preis 3.30

an jedermann gegen Einsendung des Betrages oder Nachn. Diese Bücher sind das Geschenke jeder Dame u. das beste Geschenk bei jeder Gelegenheit.

Verlag Otto Beyer, Leipzig, A.

## Gedenket der hungernden Vögel!